



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Innern des Apollo-Tempels bei Phigalia. Tafel IX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

VOM INNERN DES APOLLO-TEMPELS BEI PHIGALIA.

TAFEL IX.

Die äußere Ordnung dieses Tempels wurde schon bei Taf. 2. vorgestellt, wo zugleich auch ein Theil des Grundrisses der Portike bei Fig. 7. gezeichnet ist, von welcher aus man durch eine Säulenstellung in das Pronaos trat, dessen Fußboden um 8" erhöht war; von dort gelangte man endlich durch eine Thür, vor welcher zwei Stufen lagen, jede 8" hoch, in die Cella oder das Naos hinauf. In dieser Cella sind auf jeder Seite, an den Stirnen von fünf Mauervorsprüngen, eben so viel jonische Halbsäulen angebracht. Der letzte Vorsprung jeder Reihe ist in schräger Linie gegen die Cella-Wand gerichtet, mitten dazwischen steht, dem Eingange gegenüber, eine Säule von korinthischer Ordnung, siehe Taf. 15., die das darüber hinlaufende Gebälk unterstützt, welches zum Auflager des Deckenwerks der Nachcella diente.

Auf Taf. 9. Fig. 9. ist ein Theil des Grundrisses angegeben, in welchem die punktirte Linie *AB* die lange Achse der Cella bezeichnet. Diese 11 Säulen trugen in Gemeinschaft mit der Mauer über dem Eingange, ein ringsum laufendes Gebälk, das die Lichtöffnung der Cella einschloß, die, wie beim Tempel des Neptuns zu Paestum, beim Parthenon und Anderen, keine Decke hatte, also Hypäthros war. Die geringere Höhe im Innern erlaubte hier nur Eine Säulenstellung, wo bei jenen Tempeln, so wie bei allen von größeren Dimensionen, Zwei über einander vorkommen. Der Architect wählte hierzu, statt der stämmigen ernsten dorischen Ordnung, die schlankere anmuthige Jonische, die eben jetzt durch ihre Anwendung beim kleinen Tempel am Ilissus ¹⁾, Ol. 82., und im Innern der Propyläen zu Athen, Ol. 85., in der schönsten Blüthe stand, und bald darauf beim Erechtheum, Ol. 92. ²⁾, die höchste Ausbildung erreichte.

Auf Taf. 9. Fig. 1. ist der Aufriss der Säule und des Gebälks vorgestellt. Die Säulen stehen auf einer kleinen Erhöhung, welche aber nur durch das Tieferliegen des Fußbodens unter dem offenen Theil der Cella bewirkt wird. Die ganz eigenthümliche, weder attische noch jonische Basis gewährte durch ihre starke Ausladung, der Säule einen festen Stand, und bildete mit einer einfachen Profilierung einen angenehmen Uebergang aus dem Fußboden in den Säulenstamm. Fig. 8. ist ein Durchschnitt durch den Anlauf und Pfühl des Stammes, in größerem Maafsstabe. Der Stamm ist ungewöhnlich stark verjüngt, mit einer sanften Schwellung und mit flachen Kanälen und schmalen Stegen geziert; in Fig. 7. ist die Hälfte desselben, sammt dem damit in Verbindung stehenden Mauervorsprung und der Basis, im Plan gezeichnet.

Das Capitäl ist für die nahe Ansicht von unten hinauf, und für die scharfe Beleuchtung an diesem Orte, mit großem Kunstsinn gebildet. Es hat an den Seiten keine Polster, sondern eine Wiederholung der Front, welche aber nur zur Hälfte ausgeführt ist. In Fig. 3. ist die Hälfte der Oberansicht desselben gezeichnet. In Fig. 5. ist ein Horizontal-Durchschnitt durch die Eckschnecke, und in Fig. 4. ein Vertical-Durchschnitt durch eine Seite derselben vorgestellt. Die Augen waren eingesetzt. Die Windung der Schneckenlinie ist aus freier Hand gezeichnet. Die aufwärts gebogene Verbindung oder Schweifung zwischen beiden Schnecken, wurde durch deren Vorwärtsbiegen gegen die Ecken hin, bei der Ansicht von unten hinauf, wieder zu einer geraden Linie ausgeglichen, welche dann mit der Unterkante des Architravs in eine passende Verbindung kam ³⁾.

In den Winkeln der Schnecken, wo bei andern Capitälern Blütenstengel entspringen, die sich über den Wulst legen, sind hier nur Klötzchen stehen geblieben, deren Form mich vermuthen liefs,

1) Siehe Normand Taf. 18. und 19.

2) Siehe Normand Taf. 20., 21. und 22.

3) Herr Baron von Stackelberg versichert, dafs die Ueberreste von den jonischen Säulen-Capitälern aus den Propyläen zu Athen viele Aehnlichkeit mit diesen verrathen, wodurch wir gute Beispiele jonischer Capitäle aus dem perikleischen Zeitalter kennen lernen, deren Erfindung unrichtiger Weise einer viel späteren Zeit zugeschrieben worden ist. In Pompeji sah ich mehrere jonische Capitäle mit vier Fronten ohne Polster, z. B. im Hause des Pansa, des Actaeon etc., bei denselben ist aber der obere Saum der Schnecken-Verbindung immer in einer horizontalen Linie gezogen, welches die Anordnung des Abacus sehr erleichtert.

dafs sie zur Befestigung einer Metallverzierung gedient haben möchten. Ich habe mir daher erlaubt diese Verzierung nach meiner Idee anzugeben, und glaube durch die Honigblume in der Mitte, auf eine Verwandtschaft mit dem eingereichten korinthischen Capitäl (siehe Taf. 15.) hinzu-
deuten, wo eine ähnliche Zierde gefunden wurde. Zugleich wird es durch diese Verzierung mög-
lich, der halben Seitenansicht des Capitäls einen passenden Schlufs zu geben.

Der Wulst ist ohne die gewöhnliche Eierverzierung; die darunter befindlichen Glieder sind in Fig. 6. angegeben. Der Abacus ist nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt vorhanden, denn die Ausschneidung an den Ecken läfst wohl vermuthen, dafs eine Verzierung oder Gliederung daselbst angebracht gewesen sei, zu deren Ergänzung jedoch keine Motive vorhanden sind. Die Höhe der Säulen ist nicht anzugeben, da kein einziges Capitäl mehr an seiner Stelle gefunden wurde, doch läfst sich aus der Höhe der Steinblöcke der Cella-Mauer vermuthen, dafs sie etwa 19' hoch gewesen seien, was bei einem unteren Durchmesser von 2' 1,9'', 17½ Modul betragen würde.

Das Gebälk Fig. 1. ist zwar demjenigen vom kleinen Tempel am Illyssus ähnlich, doch ist es im Verhältnifs zur Säule viel leichter. Der Unterbalken ist niedriger, und der Fries ist höher, als in irgend einem Beispiele aus dem Alterthume gefunden wird. Diese Abweichung geschah der schönen Sculptur zu Gunsten, womit der ganze Fries der Cella geschmückt war.

In Hautrelief sind hier die Kämpfe der Griechen mit den Centauren und Amazonen, in einem dem penthelischen ähnlichen Marmor, von einem nicht genannten Meister mit bewundernswürdiger Erfindung und Ausführung dargestellt. — Jetzt befinden sich diese Kunstwerke im brittischen Museum zu London. In dem kurzen Stück Fries Fig. 1. ist eine der 23 Marmor-Tafeln gezeichnet, um eine ungefähre Idee vom Reichthume dieses Kunstwerks zu geben, das bei einer Höhe von 2' 1½'' eine Gesamtlänge von 101' 2'' einnimmt. Nach der Erklärung des Herrn Baron von Stackelberg ist der Kämpfer mit der Keule, Theseus, der, nach seiner Stellung zu schliessen, eben die Amazonen-Königinn Antiope sammt ihrem Pferde gestürzt hat; ein Athenienser scheint den Sturz der Hinscheidenden zu beschleunigen. Jetzt wird der Held auf der entgegengesetzten Seite von einer zweiten Königinn, der heldenmüthigen Hippolite mit dem Beile bewaffnet, bedroht. Eine Amazone zu Fuß steht ihr im Kampfe bei. Ein niedergeworfener Jüngling sucht sein Schwert gegen sie zu ziehen. Der Heros hat sich bereits gewendet und schwingt die Keule zu einem zermalmenden Streiche.

Das Kranzgesims springt nicht weit über die Bildwerke vor, und besteht blofs in dem unterschrittenen Kranzleisten mit einem Cymatium geschlossen. In Fig. 2. ist der Durchschnitt des Gebälks angegeben. Der Unterbalken war an der hinteren Seite, wo die Deckplatten über den Räumen zwischen den Halbsäulen ihr Auflager hatten, viel niedriger, als an der vordern Seite. Diese nischenähnliche Zwischenräume dienten vielleicht zur Aufstellung von Statuen oder Weihgeschenken.

VOM TEMPEL DER MINERVA POLIAS ZU PRIENE ¹⁾.

TAFEL X.

Dieser Tempel stand auf einer Terrasse eines steilen Abhanges an der Südseite des Berges Mykale, aus dessen weifsem Marmor er erbaut war. Er hatte sechs Säulen an der Giebelfront, und eilf an der Seite, welche auf einem Unterbau standen, der wie bei den dorischen Tempeln aus drei stufenähnlichen Schichten bestand; siehe Grundriß Fig. 8.

Die Capitäle machen jedesmal nach ausßen Front, daher war der Baumeister genöthigt, dem Eck-Capitäl eine andere Einrichtung zu geben, als den dazwischen liegenden ²⁾. Den Plan desselben habe ich in Fig. 3. gezeichnet; es macht nach zwei neben einander liegenden Seiten Front. Zwei Schneckenscheiben sind, wie aus weicher Masse bestehend, auf der Ecke neben einander herausge-

1) *Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. II.*

2) Siehe Normand Taf. 23.